

handelten Problematik „Um die menschliche Heimkunft“ bei. Das Buch bildet ein Drittel des Gesamtwerkes. Zwei weitere Bände sollen folgen, in denen die Auseinandersetzung zwischen dem Existentialismus einerseits und der aristotelisch-thomistischen Philosophie andererseits von dem fundamentalontologischen Ansatz auf die Fragen der menschlichen Existenz und der geschichtlichen Gemeinschaft weitergetragen wird. H. Meyer

Pädagogik

Geschichte der Pädagogik. Von Albert Reble. (322 S.) Stuttgart 1951, Ernst Klett. Hbl. DM 14,50.

Jede Zeit muß ihren Werdegang neu zu verstehen suchen und um eine Antwort auf die Frage ringen: „Wie ist es dazu gekommen?“ Es kann daher nicht befremden, daß auch der Historiker der Pädagogik sich nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und der Erschütterung unserer Erziehung fragen muß, wie es dazu gekommen ist und wo wir nun stehen. Solchem historischen Selbstverständnis allein erschließt sich die Sicht auf die vor uns liegende Aufgabe.

Reble macht diesen Versuch zur Selbstbesinnung in einer umfassenden Darstellung der deutschen Pädagogik aus der Gesamtheit ihrer abendländischen Verwurzelungen. So umfaßt sein Buch das geistige Werden der deutschen Erziehungswelt vom frühen Griechentum bis zur gegenwärtigen Problemlage in der Bundesrepublik. Er bemüht sich um ein ruhiges, abgewogenes Urteil nach allen Seiten. Das ist ihm aufs Ganze gesehen gelungen. Allerdings ist die beabsichtigte „Zusammenschau . . .“, die dem Erzieher zu einem vertieften Verständnis unserer eigenen Lebens- und Erziehungswirklichkeit verhalfen“ sollte (Vorwort), nicht ganz geglückt. Diese Wirklichkeit ist ja nicht so sehr bestimmt von der verwirrenden Fülle pädagogischer Theorien und Meinungen, die wenigstens vom 4. Buch an (Barock) im Vordergrund des Interesses stehen, sondern von den Kräften, die ohne Theorie erzieherisch wirksam waren. So verschwindet das Christentum in seiner eigentlichen Gegenwartsbedeutung völlig. Von 33 Kapiteln sind ihm 6 historische gewidmet, die mit Buch 4, Kap. 3 (Pietismus) enden. Die einzigartige erzieherische Aufgabe des Christentums während des Dritten Reiches, nach dem Zusammenbruch und im heutigen Sowjetbereich ist nicht gesehen. So bleibt das Verständnis der Gegenwart Stückwerk. Mit dieser erheblichen Einschränkung ist das Buch bedeutsam und wertvoll. Ausgedehnte Literaturhinweise ermöglichen ein vertiefendes Studium.

K. Erlinghagen S.J.

Geschichte der Pädagogik. 4. Band. Die Pädagogik der deutschen Romantik. Von Arndt bis Fröbel. Von Otto Friedrich Bollnow.

(227 S.) Stuttgart 1952, W. Kohlhammer. DM 11,40.

Bollnows Lage in der grundlegenden Schwierigkeit bisheriger Erziehungsgeschichten ist insofern günstiger, als er nur die Pädagogik der deutschen Romantik in diesem vierten, als erstem einer mehrbändigen Geschichte der Pädagogik erschienenen Bande darstellen will. Das tut er in bewußter Ausrichtung des ganzen Buches auf Fröbel, der hier besonders für die gegenwärtige Erziehergeneration lebendig werden soll. In ihm sieht er die Blüte der romantischen Pädagogik. Ihm gegenüber treten Arndt, Jean Paul, Fichte, Jahn zurück. Die übrigen Pädagogen der Romantik werden nicht behandelt. Ausgedehnte Zitate ermöglichen ein unmittelbares Bekanntwerden mit den Erzieherpersönlichkeiten selbst. Das ganze Werk ist schon unter dieser Rücksicht zu begrüßen als ein sorgfältig ausgewählter Weg zu den Quellen, die in ihrer ganzen Fülle meist nur in Bibliotheken zugänglich sind.

K. Erlinghagen S.J.

Revision der Erziehung. Von Oswald Kroh. (224 S.) Heidelberg 1952, Quelle und Meyer.

Krohs Buch kann hier angeschlossen werden, weil es bewußt aus dem Verständnis der Gegenwart den Schritt in die Zukunft tun will im „Versuch einer Neubegründung der Erziehung aus mitmenschlicher Verantwortung“, also auch von einer historischen Besinnung ausgeht. Dabei soll durch ein umfassendes Erziehungs- und Bildungsziel die Vielfalt der guten Ansätze zusammengefaßt werden. Das Denken Krohs ist noch sehr dem 19. Jahrhundert verhaftet. So ist sein Ziel die Persönlichkeit und die Pflege ihrer produktiven Kräfte. „Von ihrer Erhaltung aber ist nicht nur das Schicksal der Menschen, sondern auch die Erhaltung und der Fortschritt der Kultur abhängig. Jede Erziehung, die in ihren Konsequenzen die schöpferischen Kräfte des Menschen in ihrer Entfaltung behindert und nicht der Erhaltung seines Persönlichkeitswertes dient, nötigt daher verantwortliches Denken zur Ablehnung“ (46). Damit ist eine Grundwahrheit der erzieherischen Wirklichkeit, die Notwendigkeit der „Askese“ im weitesten Sinne des Wortes, übersehen. Aus der innerweltlichen Sicht Krohs lassen sich immer nur relative Ziele erkennen. Eine „Revision der Erziehung“ kann sinnvoll nicht die letzten, transzendenten Bindungen außer acht lassen.

K. Erlinghagen S.J.

Literatur

Daniela. Von Luise Rinser. (319 Seiten.) Frankfurt a. M. 1953, S. Fischer. Gebunden DM 12,80.

Die junge Lehrerin Daniela entzieht sich, von einer leidenschaftlichen Sehnsucht nach